

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

**Band:** 7 (1903)

**Artikel:** Von fünf Leiden Mariae

**Autor:** A.v.B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-110459>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hundert Franken waren aber schon viel. Oft wurde sogar nur um 50 Rappen Eine losgeschlagen. Diejenige, auf welche gar kein Angebot gemacht wurde, warf der Giritzvater einfach in die Kiesgrube und überliess sie dort ihrem Schicksal.

Für die Jungfern war dieser Tag immer ein wahrer Schreckenstag, und nicht selten suchten sie durch Spenden eines Abendtrunkes, oder etwa einer Flasche „Chriesiwasser“ und Aehnliches die Gunst der Spielenden zu gewinnen. Oft auch sorgte aus besondern Gründen der eine oder andere Bursche von sich aus dafür, dass die Sache nicht gar zu arg herauskam.

Das Aergste war der Jungfer immer die fatale „Gant“. Es war daher begreiflich, dass diese zuerst dem Untergang verfallen musste. Bald darauf aber kam auch das vorausgehende Einsammeln der Jungfern in Abgang. Nun ist der Brauch seit mehr als einem Vierteljahrhundert — wenigstens in Dagmersellen — verschwunden, und die junge Generation kennt ihn nur noch vom Hörensagen.

## Miszellen. — Mélanges.

### Von fünf Leiden Mariæ.

Do vnser frow ze himel was gevarnett hatt sy sant iohans gross gird das er gern vff vnser frowen hett gesehen nach himelsches ere. Do fügt es sich das sant iohans verzuckt ward in den himel vnd hort das vnser herre vnd sin liebe müter mit ain andren rettent von der angst vnd der not die sy off ertrich durch in erlitten hett. Do fragett vnser here sin liebe müter, welles das grösst liden wär, das sy off ertrich durch in erlitten hett. Do sprach vnser liebe frow: liebes kind, mini liden waren gross vnd manigfalt, aber funf liden vnd funf hertzlaid, die hattich sunderlich durch dich. Die tattent mir vnmässenklich we vnd wirs denn alles, das ich ie erlaid. Das erst hertzlaid, das was, do ich dich in den tempel trüg vnd dich opfrett vff den altar. Do enpfieeng dich her simion ain sinen armen vnd wissaget mir, das ain schwert min sel durchschniden sölt. Von dines todes wegen ze hand ain derselben stund begraiff das schwert min hertz, das ich von stund bis ain minen tod niemer fro ward. Do sprach vnser here: frow müter, wer sich des laides ermainet all tag mit ainem pr nr<sup>1)</sup> vnd mit ainem ave maria dem mentschen wil ich helfen, das er in kainer todsünd niemer verschaiden sol vnd wil in behüten vor allem hertzlaid hie vnd dört. Do fragt vnser liebe herre sin liebe müter, weles das ander hertzlaid wär. Do sprach vnser frow: liebes kind, das was do du in diner kinthait in der

<sup>1)</sup> pater noster.

schül wärt, do hatt ich dich verloren vnd sücht dich mit betrübtem hertzen.  
 Do ich dich nit finden kund, do gedacht ich an das schwert, da mir her  
 simion von hatt gesait. Das durchgieng min hertz zü dem andren mal won  
 das ich sorge hatt, das ich allen· minen trost ain diner blügenten kinthait  
 so zitlich an dir verloren sölti han gehebt. Do sprach vnser here: frow  
 müter, wer dich des laides ermainett alltag mit ainem pr. nr. vnd mit ainem  
 ave maria, das du mich dry tag verlorn hattest, dem mentschen wil ich  
 geben dry tag vor sinem end an dem ersten tag rechti rüw, an dem andren  
 tag geware bicht, an dem dritten tag volkommen lon, als ob er mir allzit  
 mit volkommem leben gedienett hett. Do fragt vnser her sin liebe müter,  
 weles das dritt hertzleid wär, das sy vff ertrich durch in enpfangen hett.  
 Do sprach vnser frowe: liebes kind, das was, do petrus vnd iohannes koment  
 vnd mir saitent, das du gefangen wärist. Do kaim ich geloffen vmb das  
 huss kaypfas, da du ingefürt wärd worden vnd ich hort, wie sy dich ver-  
 spuwtent vnd schlägent vnd stiessent vnd ain geschray umb dich was, als  
 ob du aller der welt ain vertailter mentsch wärest. Do zerschnaid das  
 schwert min hertz ze dem triden mal vnd mir wirs beschach, den ob ich  
 sölte gestorben sin. Do sprach vnser here: frow müter, wer dich des laides  
 ermainett all tag mit ainem pr. nr. vnd mit ainem ave maria, das ich ge-  
 vangen was, den mentschen wil ich böhüten vor aller gevangnust. Do fragt  
 vnser lieber here sin liebe müter, weles das fierd hertzlaid wär. Do sprach  
 vnser frowe: sun vnd here das was, do du off das krütz gelait wurt vnd  
 man dich naglett durch hend vnd durch füss. Do was das getreng also  
 gross, das ich zü dir nit mocht kommen vnd do ich hort die handschleg vnd  
 nit wissett, wie sy dir tattent, bis das du würt vffgericht, das ich dich sach  
 hangen ain dem crütz nackent vnd bloss als ain vertalter mentsch, do  
 zerschnaid dz schwert min sel ze grund vnd sölt ie kain müter von laid  
 gestorben sin, so wär min hertz ze derselben stund zebrochen. Do sprach  
 vnser here: müter, wer dich des laides ermaint alltag mit ainem pr. nr.  
 vnd mit ainem ave maria, vnd wär ain dem mentschen min marter erlöschen,  
 so wil ich im sy nüwren, das er ir niemer me vergist; ist aber der mentsch  
 so kranck, das er mit miner marter nit vmb kan gän, so wil ich im den-  
 selben lon gen ain sinem end, als ob er alle sini zit mit miner marter ver-  
 triben hett. Do fragt vnser here sin liebe müter, weles das fünft liden vnd  
 das iungst hertzlaid wär. Do sprach vnser frow: das was, do du von dem  
 krütz genomen wurt vnd mir tott ain minen armen gelait wurt mit offnen  
 wunden. Vnd ich sach, das du sogar ersetzen wärt vnd ain blütstropf in  
 dinem lib nit me was, do zerschnaid das schwert min hertz, das ich sin  
 niemer me vergis, dasselb liden müss ich sunderlich bedencken. Do sprach  
 vnser here: frow müter, wer dich des laides ermainett all tag mit ainem  
 pr. nr. vnd mit ainem ave maria, das ich dir tott ain dinen armen gelait ward  
 mit offnen wunden, dem mentschen wil ich vff tün all min erbärm'd vnd  
 wil im nit verziechen, wes er mich bitt ain sel vnd ain lib, vnd wer der  
 mentsch ist, der dich diner fünf hertzlaid ermainett alltag mit fünf pr. nr.  
 vnd mit fünf ave maria, den mentschen wil ich dir geben, das du mit im  
 tüsst, was du wellist

amen.

Obige von Herrn Dr. G. Jenny in St. Gallen mitgeteilte Legende  
 findet sich in einer Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts auf der

Vadianischen Bibliothek (Nr. 356) in St. Gallen. Auffallend ist, dass hier von nur fünf Schwertern und fünf Leiden die Rede ist:

1. Darbringung im Tempel;
2. Verlieren im Tempel;
3. Gefangennahme;
4. Kreuzigung;
5. Kreuzabnahme.

Heute spricht man allgemein von sieben Schmerzen und sieben Schwertern Mariens und im brieflichen Offizium (Brevier) werden zu deren Ehre jährlich zwei Feste (Septem dolorum Beatae Mariæ) gefeiert. Diese sieben Schmerzen werden aber im Offizium selbst nicht angegeben. Nach Papst Benedikt XIV. sind diese sieben Hauptmomente auf die sieben Stifter des Ordens der „Diener Mariä“ (Serviten) zurückzuführen, die im 13. Jahrhundert gelebt haben. Oft werden zu den oben angegebenen fünf Geheimnissen die zwei andern gerechnet: Flucht nach Aegypten und Begräbnis Christi. Vgl. Wetzer & Weltes Kirchenlexikon, 2. Aufl., von Kaulen, Bd. 8 (Freiburg i. Br. 1893), S. 819—820. Die bildende Kunst hat vielfach die sieben Schmerzen darzustellen versucht; vielfach sieht man Maria mit sieben Schwertern in der Brust oder es werden die sieben oben erwähnten Szenen auf einem Bilde dargestellt. Beides vereinigt sehe ich in einem mir vorliegenden Pergamentband in 4° mit dem Titel: *Fasciculus Myrrhæ, variis ex tetrastichis, in dolores deiparæ virginis, colligatus a. F. Beato Bishalm, Franciscano, Fr. M. C. P. Friburg. Helvetiorum apud Stephanum Philot 1612.*

A. v. B.

### Storielle ticinesi.

#### Un sindaco gabbato.

Un tale, seroccone e mariuolo ad un tempo, andò un giorno a far visita al sindaco di ..... il quale era conosciuto come il più gran burrone del paese ma aveva il debole di compiacersi grandemente che altr magnificasse la roba sua.

Essendosi lo scroccone qualificato come un signore invaghito delle bellezze naturali del paese e desideroso di acquistare la casa del Sig. Sindaco con tutte le sue dipendenze per farne una villa, il sindaco l'accolse gentilmente e dopo averne sturato un pajo di bottiglie di quel buono, lo condusse a visitare le sue possessioni.

Naturalmente, il forastiero diceva meraviglie di tutto quanto gli veniva mostrato ed esaltava la casa del Sig. Sindaco come un paradiso terrestre.

Arrivati sulla corte, il forastiero fermossi a contemplare una fontana de esclamò :

— Come è stato previggente, Sig. Sindaco, qui non vi manca proprio nulla: ecco qui una bella fontana da cui spilla un bel getto d'acqua pura e fresca.

— Ma questa non si chiama fontana, lo interruppe il Sig. Sindaco

— E come si chiama dunque, di grazia?

— Si chiama *abbondanza*.

— Ha ragione, Sig. Sindaco: abbondanza, ecco un nome più appropriato.